

Obwohl durch das erste Concil von Arles festgesetzt war, dass die ganze Christenheit an einem Tage das heilige Osterfest begehen sollte, so hat doch bis in die Mitte des 8. Jahrh. wegen der Verschiedenheit der in den einzelnen Ländern gebräuchlichen Cyclen eine vollkommene Einigkeit in der Paschalfeyer nicht erzielt werden können. Erst als nach dem Vorgange Roms die von Dionysius fortgeführte Tafel des Cyrillus, Bischofs von Alexandrien, in Britannien und zuletzt in Gallien Eingang gefunden hatte, war die Bestimmung der 314 in Arles versammelten Väter praktisch durchgeführt, erst damals ward die Einheit der christlichen Kirche auch in der Osterfeier bethätigt. Diese durch Dionysius dem Abendlande zugänglich gemachte alexandrinische Berechnung hat sich dann unverändert das ganze Mittelalter hindurch erhalten, ja die griechische Kirche steht noch heute auf dem Standpunkt des Cyrillus.

I. Italien.

In Rom bediente man sich im 4. und 5. Jahrh. eines 84jährigen Cyclus zur Berechnung des Osterfestes, welcher im Laufe der Zeiten mannigfache Verbesserungen erfahren hat. Die ältere Supputatio war so unvollkommen, dass sie sich nur wenige Jahrzehnte erhalten konnte; schon 343 finden wir ein neues Verfahren angewandt, welches im Wesentlichen auf einer Erweiterung der ursprünglich zu eng gefassten Ostergrenzen beruht. Als dann im Jahre 444 unter Leo d. Gr. die römische und alexandrinische Rechnung wiederum differierten, und der Papst der Autorität der Orientalen nachzugeben gezwungen war, entschloss man sich zu einer neuen Umarbeitung des 84jährigen Cyclus, welche uns noch fragmentarisch in der Zeitzer Tafel vom Jahre 447 vorliegt. Die Unbrauchbarkeit dieser neuen Redaction des alten Cyclus zeigte sich schon 455, als abermals die Curie einen Ostertag in ihrer Liste fand, welchen die Alexandriner nach dem Paschale des Theophilus nicht acceptieren konnten. Um die Eintracht nicht zu stören, gab Leo auch diesmal nach. Dem Papste musste aber jetzt alles daran liegen, diese unerquicklichen Streitig-